

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 34

Rubrik: Spruch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsseldorf Schreier
Und halte auf Ordnung viel,
Und leid' nicht, daß im Lande
Mit Gesegen man treibe Spiel.

Zum Beispiel und zum Grempel,
Das Mönchs- und Nonnenheer,
Das im heimischen Land nicht parierte,
Revoluzie bei uns noch mehr!

Fügt Ihr Euch nur den Gesegen
In Frankreichs herrlichem Land,
So mangelt Euch nichts, das sagt mir
Mein gewöhnlicher Menschenverstand!

Des Rätsels Lösung.

Da der konservative deutsche Reichstagsabgeordnete Kettich die Zähn-bürsten als Luxus erklärt hat, findet man es begreiflich, daß die junfern-lichen Staatsdiener immer so ungebürstete „Haare auf den Zähnen“ führen... (Kasernenten 2c.)

Vergiftet.

Ich trag' mit lastem Lädeln sonst ganzer Weltens Hohn,
Mich stört ihr giftig Hecheln so wenig als ihr Drohn.
Allein dein stumm Verklagen verwundet mich zu sehr,
Wohl Alles könnt' ich tragen — nur das ist mir zu schwer!
Ich hab' mein bestes Wollen verflucht als blöden Wahns
Das hat dein finstres Grollen, dein Blick, dein Wort getan.
Das hat er angestiftet, dein unglückseliger Trieb,
Er hat mir die Seele vergiftet, denn ach, dich — habe ich lieb!

Der filzdeckel.

Schau, da haben sich die beiden Millionäre X. und Y. schon wieder
sehr teure Seidenfilzhüte gekauft!
„Na ja, die haben's auch nötig!“
„Nötig! Wieso?“
„Ihr böses Gewissen treibt sie, öfter „Leben und leben lassen“
als ihre Parole auszugeben...“
„Nun, das ist doch aller Ehren wert — was willst Du da vom
bösen Gewissen?“
„Grünhorn! Wenn die im Monat 30 Franken für einen Hut aus-
geben, so haben sie sicher die Allgemeinheit um 3000 Franken aus-
gewuchert — und prozentual berechnet, sind sie getzige Sparer!“
„Ha — dann wären ja ihre feinen Seidenfilzdeckel —“
„Deckel ihrer feinen Filzigkeit!“

Gesellschaft neu konstituieren, sich in's Ragionenbuch einregistrieren,
Hierauf die Leute „anschmieren“, alsdann konkurrieren,
Heißt man phonoscopieren.

Hinterwäldler Ausschieset.

Köbu: Hest nüt gläse, daß Felschüeg'fellschaf L... en Usschieset
im Amtsangeiger publiziert het?

Hänsu: Nei, i lise n'abe d'r Anzeiger nit gäng.
Köbu: Es macht nüt, Hänsi, i ha zufällig d'r Anzeiger bi mer.
Und los du mir jeh e mal, wie diese Usschieset-Publication iutet, mi hönni
meine, sie hämle vo Hinterwald. I will d'r s'he vorläse:
„Felschüeg'-Gesellschaft L... Ausschieset im Betrage von
Fr. 800.—, Sonntag, den 17. August nächstthin, vormittags von 10
bis nachmittags 7½ Uhr. Zum Schießen haben nur Vereins-
mitglieder Zutritt. Ehrengaben werden im Hotel ???
dankend entgegen genommen.“

Hänsu: Aber Köbu, was findest du a dr Öschicht nit rächt?
Köbu: Sit wenn schrift me de bin ere öffentliche Usschieset-Publi-
cation dr Gabsch us und hant de hinte nahe und seit: Zum Schieße heige
nume Vereinsmitglieder Zutritt. Macht sich das nit hämlich u schmürzelig,
von nere Schüeg'fellschaf im freistimige Bärnerseeland?

Hänsu: Wohl, him Donner, Köbu, du hast rächt! So eng set me
nit si, und b'sonders de nit, wenn's z'lescht i d'r Usschriebig nu heißt:
Schrege wärde danbar egäge g'no. Aber weischt, di säge drum o: Als
üses. Aber schön und rächt isch das nit, drum geben i an sei Ehregab.
Köbu: Du hest rächt, Hänsu, grad e so mache n'is o. Läbwohl!
Hänsu: Läbwohl o!

In den Bergen wohnt die freiheit.

Aus Paris ein Bösewicht soh nach Schweizergauen,
Wollt das Zuchthaus lieber nicht — als von innen — schauen.
Doch Pariser Polizei roh gar bald den Braten,
Schickte schnell sein Konterfei, das famos geraten.

Und der Bösewicht ganz kühn, wandt' sich zu den Bergen
Wo man nicht, wie es ihm schien, braucht sich zu verbergen.
„Du verwegenet Gesell, bist in Sac und Asche,
Hermannad ist stets zur Stell', hat dich in der Tasche!“

„In der Tasche hat sie mich, aber nur im Bilde,
Gegen mich ganz sicherlich führt sie nichts im Schilde!“
Wirklich ließ man unbedrängt ihn dann westwärts wandern,
Daz er schließlich doch noch hängt — dafür flucht er andern.

Deutsche Pappel-Politik.

Warum gleicht die gegenwärtige deutsche Politik der Pappel?
Sie giebt nur eine hochragende Dekoration, ist aber unfruchtbar.

Einer Künstlerin in's Album.

Du hattest reiner Kunst geweiht Dein Leben,
Nach höchsten Zielen ging Dein heisses Streben

Und himmelhoch stand Dir Dein Ideal. —

Nun hast Du Alles lang schon aufgegeben,
Man sieht Dich nur im höhern Leichtsinn schwieben
Und mal 'ne Gräfin werden ist „Dein Fall“!

Ungerechte Richter.

Über „Richter, die Geschenke nehmen“, stolpert man im Alltagsleben
mehr, als einem bewußt wird — denn wer urteilt nicht nach dem Maß-
stab ihm erwiesener Gefälligkeiten?

Reingefallen.

„Kein Vergnügen ohne Damen“ ist die hohlste aller Phrasen,
Denn in's Dauer-Vergnügen kamen nimmer, die sich drauf verlassen
Und die „Damen“ zur Ehe nahmen,
Denn da hörte — Schicksals Lauf! — gleich's Vergnügen dauernd auf.

Verschnappt.

Wahlredner (zum Wahl-Kandidaten): „Ich werde mich nun mit Ihrer
Person beschäftigen und der Versammlung genau schilbern, was Sie für ein
Mensch sind.“

Wahlkandidat: „Wenn Sie das thun, werde ich Sie wegen Ehren-
beleidigung belangen!“

Spruch.

Mach die Augen auf und ihu' deine Pflicht!
Was dir dann noch passiert — schlimm ist es nicht.

Der Weise von Nazareth trug einen einfachen (ungenähnten) Rock —
sein Predigen war kein Moralgigerltum.

* * *

Gehst du durch die Trödelbudenreihen des Lebens-Jahrmarktes,
wird man auch deine echten Perlen nur als Glas ansehen.

* * *

Ein kluger Arzt verabreicht die bittere Pille der Wahrheit mit der
Zuckerhülle des Humors umgeben.



Rägel: Händ'r jeh ghört, Chueri, wie's
deet im Schuelhuns am Buel ussgehd,
womer gmäint häd, das hebi na we-
nigstches hundert Jahr über de jüngst
Tag uns und wi's der Abwart ver-
hälbet häd?

Chueri: Jä so, mäined' Ihr dänn, mer
hönni nu ase gschwind en Sündeböck
uhem e Abwart macha, wann's him
Bau geheft häd? Räi, nái, Rägel, das
Mal ghömed Ihr mer na lang z'churz,
deet wird nüt gschupft.

Rägel: Jä nu, wann jeh au e paar Blind-
böde fuul worde sind, so chamer ejig Herrn vom Bausach nüd elei drfür näh.
Chueri: Es schünt aber ebe, ab nüd nu a de Blindböde gschelt hebi,
aber i andere Stucke isch es allwag na meh blind zuegange!...

Rägel: Jä sooo, derewäg!